

Dienstag, 27. Mai 2025, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

# „Wir spielen Buxtehude und stürmen Huecks die Bude“

Dorothee Hammerstein gewährt im Geschichtsforum Einblicke in die Lüdenscheider Unternehmer-Dynastie



Richard Noelle ließ die Villa an der Humboldtstraße 1913 bauen. 1929 verkaufte er sie an Eduard II. So wurde sie zur Villa Hueck. © Thomas Krumm

**Lüdenscheid** – Eduard I., Eduard II., Eduard III: Diese Aufzählung klingt nach einer royalen Dynastie. Tatsächlich handelt es sich um drei Generationen der Familie Hueck, deren Geschichte die Autorin Dorothee Hammerstein aufgearbeitet hat. Im Rahmen der Forumsvorträge des Geschichts- und Heimatvereins begrüßte Dr. Dietmar Simon die Freiburgerin in der Stadtbücherei.

Ihr Buch „Firma und Familie. Vier Generationen Hueck in Lüdenscheid“ hatte er in der Stadtbücherei gefunden und die Autorin daraufhin eingeladen. Zu klären war zunächst die Frage, warum eine Freiburgerin die Geschichte der Familie Hueck schreibt. Der familiäre Bezug war schnell geklärt: Dorothee Hammerstein ist die Enkelin von Eduard III., und als solche war sie häufig zu Besuch bei den Großeltern in der Villa Hueck, der heuti-

gen Villa Humboldt.

Bei der Erinnerung an die „pompöse Villa im Renaissance-Stil“ und vor allem den zentral gelegenen Park, der eher zu einem ländlichen Anwesen passen würde, kam sie ins Schwärmen. Das erklärte ihren affektiven Zugang zum Thema. Dass ihre Familien- und Firmengeschichte über persönliche Erinnerungen hinausging, verdankt sie vor allem der reichen Sammlung der Großmutter an der Humboldtstraße, die sie an ihre Tochter weitergegeben hatte.

Dabei handelte es sich um „Privatbriefe, die ich nach dem Tod meiner Mutter zum ersten Mal ansah“. Dorothee Hammerstein stellte sich diesem Erbe. In der Bücherei ließ sie die verschiedenen Firmen Revue passieren seit den Anfängen in Herdecke. 1806 wurde das erste Handelsgeschäft für Eisenwaren in Lüdenscheid eröffnet. Aus den Händlern wurden Produzenten – von Messing-, Mode- und Uniformknöpfen. Auch die Geschichte von Immobilien war zu erzählen. Wobei der landwirtschaftliche „Hueckeshof“ gar nicht so immobil war: Der Fachwerkbau von 1786 wurde abgebaut und als „Hotel Hof Hueck“ in Bad Sassendorf wieder aufgebaut. Wohnhäuser an der Werdohler Straße fielen dem Oberstadttunnel zum Opfer. Erhalten blieben herrschaftliche Villen an der Werdohler Straße, am Loher Wäldchen und die Villa Hueck, die bis zum Verkauf an die Huecks die Villa Noelle gewesen war und heute Humboldts Namen trägt.

Das Publikum in der Bücherei kam in den Genuss der Lesung eines Textes, der es nicht ins Buch geschafft hatte. „Sie können das verstehen, weil Sie aus Lüdenscheid sind.“ Im Gegenzug verriet Dorothee Hammerstein nicht alles, was gedruckt zur Verfügung steht: „Das erzähle ich nicht – das steht alles im Buch“, bemerkte sie gelegentlich.

Matilde, Eugenie und Gertrud hießen die Frauen der drei Eduards mit den Ordnungszahlen. Die Autorin widmete jeder von ihnen ein Kapitel. Mit ihnen hätten die Huecks Glück gehabt, stellte Dorothee Hammerstein fest. „Gescheit waren sie alle.“ Das soziale Engagement von Mathilde Hueck, der Frau von Eduard I., würdigten die Lüdenscheider mit der Namensgebung für die Mathildenstraße. Doch sie wussten ebenso wirtschaftliche Aktivitäten zu schätzen: Auch Eduard I. widmeten sie eine Straße. Legendar wurden im 20. Jahrhundert die Hauskonzerte im Hause Hueck. Dietmar Simon zitierte die Devise der Besucher: „Wir spielen Buxtehude und stürmen Huecks die Bude.“

Dass die Hueck-Familien nebenbei auch noch mit vielen Kindern gesegnet

waren, ließ den Wunsch nach einer ergänzenden Ahnentafel aufkommen. Selbst der lokalgeschichtlich erfahrene Dietmar Simon bemerkte: „So verwirrend ist die Geschichte. Es tauchen viele Huecks in diesem Band auf.“ Die Größe der Unternehmerfamilie, ihres Anhangs und ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten hatte nachhaltige Folgen für Lüdenscheid: „So hängt alles irgendwie mit der Geschichte der Familie Hueck zusammen.“

*THOMAS KRUMM*